

Abfallwirtschaftsbetrieb München

Ein Rückblick auf das Jahr 2004 und ein Ausblick auf 2005

(22.12.2004) Das Jahr 2004 war ein sehr erfolgreiches Jahr für die Münchner Abfallwirtschaft.

Der AWM wird mit dem Jahresabschluss 2004 wieder einen ausgeglichenen Jahreshaushalt vorlegen können. Das heißt, die Gebührendefizite der vergangenen Jahre konnten ganz abgebaut werden. Und aufgrund weiterer Optimierungsmaßnahmen, die nachfolgend dargestellt werden, sind wir in der Lage, die Müllgebühren auch für den nächsten Kalkulationszeitraum 2004 und 2005 stabil zu halten. Das bedeutet für München 13 Jahre Gebührenstabilität der Müllgebühren – ein Erfolg, um den uns andere Städte beneiden. Eine Erhebung des Berliner Tagesspiegels vom letzten Wochenende zeigt, dass in vielen Städten die Müllgebühren 2005 angehoben werden (Berlin + 9,1 %, Dortmund + 2,5 %, Hannover + 20 %, Kiel + 20 %, Köln + 2 %, Nürnberg + 7 %, Rostock + 1,6 %).

Möglich wurde dieser Erfolg in München durch die großen Anstrengungen, die der AWM in den letzten Jahren gemacht hat, um nicht nur das Betriebsergebnis zu verbessern, sondern darüber hinaus auch Kosten bzw. Ausfälle zu „verdauen“, die in den letzten Jahren zusätzlich auf dem Betrieb gelastet haben. Dazu zählen die Millionen für den Rückbau der Müllverbrennungsanlage München Süd, die Rücklagen für die künftige Deponie-Nachsorge und vor allem auch die Ausfälle durch das Wegbrechen der Gewerbemüll-Anlieferungen im Kraftwerk Nord. Der AWM hat große Anstrengungen unternommen, diese zusätzliche Kostenlast aufzufangen und es ist sogar gelungen sie zu kompensieren. Folgende Maßnahmen sind dabei zu nennen:



1.) Auslastung der Müllverbrennungsanlage

Anliefermengen 2004 Angaben in Mg (= Megagramm = t)

München:

Münchner Hausmüll	ca 307.000 Mg
Sperrmüllreste	ca 18.000 Mg
Gewerbeabfälle	ca 28.000 Mg
<u>Energetische Verwertung</u>	<u>ca 45.000 Mg</u>
<i>Zwischensumme München</i>	<i>ca 398.000 Mg</i>

Fremdmüll:

Landkreis München	ca 45.000 Mg
AWG Donau-Wald	ca 85.000 Mg
Landkreis Freising	ca 24.000 Mg
Landkreis Starnberg	ca 17.000 Mg
Landkreis Bad Tölz	ca 1.400 Mg
<u>Österreich</u>	<u>ca 62.000 Mg</u>
<i>Zwischensumme Fremdmüll</i>	<i>ca 234.000 Mg</i>
Gesamtsumme	ca 632.000 Mg

Anlieferungen 2005 zusätzlich:

- 1.) Landkreis Weilheim-Schongau ab 1.1.2005
(aus MBA, Jahresmenge ca. 10.000 Mg)
- 2.) Zweckverband Abfallwirtschaft Südwest Thüringen ab 1.6.2005
(ca. 10.000 Mg, ab 2006 ganze Jahresmenge von ca. 35.000 Mg)
- 3.) Miesbach ab 1.6.2005 ab 1.6.2005
(ca. 10.000 Mg, ab 2006 ganze Jahresmenge von ca. 17.000 Mg)

2.) Gewerbebetriebe als Neukunden

Auf der Basis der neuen Gewerbeabfallverordnung konnte der AWM im Jahr 2004 bei über 660 Gewerbebetrieben rund 1.300 Restmüll-Gefäße neu aufstellen. Das hat dem Betrieb zusätzliche Gebühreneinnahmen in Höhe von 2,6 Millionen Euro gebracht. Diese Mehrleistungen gelang ohne zusätzliches Personal durch von Optimierungen des Einsammeldienstes. Auch im Jahr 2005 werden weitere Gewerbebetriebe an die Restmüll-Pflichttonne angeschlossen werden.

3.) Logistische Verbesserungen

Bereits im Jahr 2001 hat der AWM damit begonnen, die Gebietszuschnitte für den Einsammeldienst neu einzuteilen. 2004 kam der Münchner Süden an die Reihe. Die Änderung betraf die Stadtteile Fürstenried, Forstenried, Solln,

Obersendling und Thalkirchen. Mit der Neueinteilungen der Abfuhrbezirke erreicht der Abfallwirtschaftsbetrieb München eine höhere Wirtschaftlichkeit. Es wurden auf diese Weise seit 2001 bereits 5 komplette Einsammelpartien, d.h. Personal und Müllfahrzeuge eingespart (stadtweit 2001: 143 Partien, 2004: 138 Partien). Und das bedeutet auch erhebliche Kostensparnisse. Wichtig dabei ist, dass der Service für die Bürgerinnen und Bürger derselbe bleibt.

4.) Einführung von Müllgroßbehältern

Vor 40 Jahren wurden in München die Müllgroßbehälter aus verzinktem Stahlblech mit 1.100 Liter und 770 Liter Füllvolumen eingeführt. Die „Mega-Behälter“ haben wesentlich dazu beigetragen, die Mülleinsammlung in München rationeller und kostengünstiger zu gestalten. Seit der Einführung der Papiertonne im Jahr 1991 gibt es die 1.100-Liter-Behälter auch für Papier- und Pappeabfälle.

Im Jahr 2004 hat der AWM nun mit der Einführung einer neuen Generation von Großbehältern aus Kunststoff begonnen. Die Umstellung wird ca. 10 bis 15 Jahren dauern. Die ersten Erfahrung mit den neuen Behältern sind durchwegs positiv.

Vorteile der neuen Kunststoffbehälter:

- **Geringerer Preis:** der Kunststoff-Großbehälter ist rund 30 Prozent billiger
- **Geringeres Gewicht:** 1.100 Liter Kunststoffbehälter 70 kg statt 150 kg Stahlbehälter
- **Bessere Handhabbarkeit:** Müllmänner und Bürger tun sich mit den Tonnen leichter.
- **Weniger Lärmentwicklung:** Kunststoffmaterial macht das Tonnenleeren wesentlich leiser
- **Keine scharfen Kanten und Ecken:** die abgerundeten Kanten und Ecken vermindern die Verletzungsgefahr für Menschen und die Beschädigungsgefahr z.B. für Hauswände, Türen und Autos.

Stabile Müllgebühren

Das Gesamtgebührenvolumen für den nächsten Kalkulationszeitraum 2005/2006 musste nicht erhöht werden. Die Stadt München kann somit für die vergangenen elf Jahre und auch für die kommenden zwei Jahre stabile Müllgebühren vorweisen.

Einführung degressiver Gebühren

Die Einführung verursachergerechter Gebühren bedeutet die Abkehr von den bisherigen linearen Tarifen (lineare Müllgebühr = gleicher Preis pro Liter Tonnenvolumen für alle Tonnengrößen). Der neue, degressive Tarif-

verlauf bildet die höheren Kosten für die Leerung von Kleingefäßen (120-Liter und 240-Liter Tonnen) besser ab. Gleichzeitig werden die in der Relation niedrigeren Einsammlungskosten bei den Großbehältern (770-Liter und 1.100-Liter Tonne) in Form einer Gebührensenkung an die Kunden weitergegeben. Folgende Faktoren sind für eine leistungsbezogene Gebührenstruktur maßgeblich:

- An Großbehälterstandorten können mit geringerem Aufwand größere Mengen an Abfällen in kürzerer Zeit eingesammelt werden.
- Einfamilienhaus-Besitzer mit Kleintonnen nutzen deutlich mehr die Wertstoffgefäße für Papier- und Bioabfälle.
- Kleintonnennutzer nehmen die Wertstoffhöfe und weitere in der Gebühr enthaltene Serviceleistungen des AWM, zum Beispiel das Info-Center stärker in Anspruch als die Nutzer von Großbehältern.

Auswirkungen für die Müllgebührenzahler

Rund 80 Prozent der Münchner Bürger entsorgen ihren Restmüll in Großbehältern. Die Großbehälter (770 Liter und 1.100 Liter) haben einen Anteil von rund 27 Prozent am Gesamtbestand der Restmüllgefäße und erwirtschaften bisher zirka 78 Prozent der Gebühreneinnahmen des AWM. Die Kleintonnen stellen in etwa 73 Prozent aller Restmüllgefäße dar, erwirtschaften bisher aber lediglich 22 Prozent der Gebühreneinnahmen.

Gebührentlastung für rund 80% aller Münchner Bürger

Für die Nutzer von Großbehältern (770 Liter und 1.100 Liter) ergibt sich künftig eine Gebührenminderung von bis zu 8,7 Prozent. Bei wöchentlicher Leerung beträgt die neue Restmüllgebühr pro Jahr nicht mehr konstant 2,51 Euro je Liter, sondern sinkt bei den Großbehältern auf 2,41 Euro bzw. 2,31 Euro je Liter. Die Jahresgebühr für einen 1.100-Liter Großbehälter reduziert sich bei wöchentlicher Leerung somit um 221,09 Euro. Diese spürbare Entlastung ist vor allem deshalb erfreulich, weil es sich bei den Nutzern von Großbehältern meist um Familien oder weniger Verdienende und sozial schwächere Bevölkerungsgruppen handelt, die in Mietshäusern wohnen.

Stärkere Gebührenbelastung bei den Kleintonnen

Bei den Kleintonnen (120 Liter und 240 Liter) steigt die Gebühr entsprechend dem höheren Entsorgungsaufwand. Bei wöchentlicher Leerung beträgt die neue jährliche Restmüllgebühr nicht mehr konstant 2,51 Euro je Liter, sondern erhöht sich auf 3,16 Euro bzw. 2,78 Euro je Liter. Die Jahresgebühr für eine 120-Liter Restmülltonne steigt bei wöchentlicher Leerung somit um 77,21 Euro, bei vierzehntäglicher Leerung um 44,29 Euro.

Neue Angebote für Müllsparer: die 80-Liter-Restmülltonne

Viele Münchnerinnen und Münchner haben sich bereits in der Vergangenheit eine kleinere Restmülltonne gewünscht. Nachdem nun alle technischen Voraussetzungen vorhanden sind, kann der AWM sie auch anbieten.

Haushalte mit geringen Müllmengen können ab Januar 2005 erstmals auf eine kleine und kostengünstige 80-Liter-Restmülltonne umsteigen. Die Jahresgebühr für die 80-Liter Tonne mit wöchentlicher Leerung liegt mit 282,90 Euro unter der bisherigen Gebühr für die 120-Liter Tonne. Sie kann entweder mit wöchentlicher oder, wenn sie die einzige Restmülltonne auf dem Grundstück ist, auch mit 14-täglicher Leerung bestellt werden.

Bewährte Zusatzleistungen weiterhin gebührenfrei

- Wertstofftonnen für Papier- und Bioabfälle bei Privathaushalten. Als weiterer Anreiz zur Abfalltrennung bleiben die 120-Liter-Papier- und Biotonnen (14-täglich) als kleinste Wertstoffgefäße bestehen.
- Fullservice
- Gebührenfreie Nutzung der Wertstoffhöfe und des Giftmobils
- Tonnenservice
- Infocenter und Abfallberatung

Neue Herausforderungen für die kommunale Abfallwirtschaft: EU-Pläne bedrohen die kommunale Abfallentsorgung

Die EU-weite Diskussion zur Liberalisierung der Abfallgesetzgebung und zur Privatisierung der kommunalen Entsorgungsaufgaben wird zunehmend schärfer. Nach den Plänen der EU-Kommission und der Welthandelsorganisation (WTO) soll es künftig einen Wettbewerb auch im Hausmüllbereich geben. Eine starke Lobby drängt somit auf den Rückzug der Kommunen aus den Servicebereichen. Künftig sollen private Unternehmen expandieren und neue Märkte im gesamten kommunalen Bereich erobern können. Bei den Bürgern und späteren Kunden wird für diese neue Wettbewerbssituation mit Versprechen von Gebührenerkürzungen geworben. Die Stadt München warnt jedoch eindringlich: Sollte künftig der Wettbewerb bei der Hausmüllentsorgung, dem Kerngeschäft der kommunalen Entsorgung, entbrennen, so wären die öffentlichen Betriebe massiv benachteiligt. In einem ungleichen Wettbewerb könnten die öffentlich-rechtlichen Abfallwirtschaftsbetriebsbetriebe – da gegen multinationale Konzerne chancenlos - sehr schnell unterliegen und die Kommunen kämen unausweichlich in die Abhängigkeit privatwirtschaftlicher Monopolstrukturen.

Gegenposition der Stadt München

In der Liberalisierungsdiskussion im Abfallbereich bezieht die Stadt München eine klare Position: Verantwortungsvolle und ökologisch nachhaltige Abfallentsorgung zu fairen und stabilen Preisen kann nur von öffentlich rechtlichen Unternehmen gewährleistet werden. Nicht schneller Gewinn, sondern vorausschauendes und verantwortungsvolles Handeln lautet die Maxime. Dass kommunale Betriebe dabei auch wirtschaftlich arbeiten, das beweist die Stadt mit dem Abfallwirtschaftsbetrieb München AWM. Vorrangiges Ziel der Münchner Abfallpolitik ist es, die Restmüll- und Wertstoffent-

sorgung der Haushalte sowie die Restmüllentsorgung der Gewerbebetriebe weiterhin in städtischer Hand zu behalten. So warnt auch der Münchner Oberbürgermeister Christian Ude eindringlich vor einer Abhängigkeit von multinationalen Konzernen im Bereich der Daseinsvorsorge. „Die ureigenen Belange der Städte und Gemeinden dürfen nicht zum Spielball von Aktionärsinteressen oder eines Dienstleistungs-Dumpings werden, sondern müssen in der Verantwortlichkeit und Gestaltungsmöglichkeit des Stadtrates und damit der Bürgerschaft verbleiben.“

Unterstützung für die Haltung der Stadt München kommt vom Umweltrat, dem Beratungsgremium der Bundesregierung. Der Umweltrat spricht sich klar für eine Beibehaltung der Hausmüllentsorgung in der ausschließlichen Zuständigkeit der öffentlich-rechtlichen Entsorgungsträger aus.

Aktionstag zum Erhalt der kommunalen Daseinsvorsorge

Zusammen mit dem deutschen und bayerischen Städtetag und dem Verband kommunaler Unternehmen VKU / VKS kämpft München für den Erhalt der kommunalen Dienstleistungen wie zum Beispiel des Abfallwirtschaftsbetriebs München, der Stadtwerke München und weiterer städtischer Betriebe, etwa die Münchner Stadtentwässerung und die Münchner Großmarkthalle. Die Stadt München vertritt ihre Position auf bundes- und EU-Ebene in allen Gremien, die sich für die Zukunft der öffentlichen Betriebe einsetzen. Und es geht noch um viel mehr: Durch die fortschreitende Zerschlagung erfolgreich arbeitender kommunaler Einrichtungen werden nicht nur viele regional gewachsene Wirtschaftsstrukturen zerstört. Es geht hier auch um den Erhalt der verfassungsrechtlich garantierten Selbstverwaltung der Gemeinden und damit um die Bewahrung eines wichtigen bürgernahen Demokratieprinzips.

In einer Großveranstaltung am 23. Oktober 2004 auf dem Münchner Marienplatz hat ein Aktionsbündnis aus Landeshauptstadt München und der Dienstleistungsgewerkschaft Ver.di eindringlich auf diese Gefahren hingewiesen. In einer anschließenden Befragung durch eine Münchner Wochenzeitung mit mehr als 4.000 Teilnehmern sprachen sich 98 Prozent der Bürgerinnen und Bürger für den Erhalt der kommunalen Abfallwirtschaft aus. Die Stadt München, das Kommunalreferat und der AWM werden sich auch im Jahr 2005 ganz massiv für den Erhalt der kommunalen Abfallwirtschaft und weiterer Einrichtungen der kommunalen Daseinsvorsorge einsetzen. Es sind weitere Öffentlichkeits-Aktionen geplant und auch die Lobbyarbeit in Brüssel wird weiter intensiviert.

Abfallwirtschaftsbetrieb München AWM

1. Werkleiterin Gabriele Friderich, Kommunalreferentin
2. Werkleiter Helmut Schmidt

Büro der Kommunalreferentin: Silke Pesik Telefon 233-28955, E-Mail: silke.pesik@muenchen.de

Pressearbeit AWM: Arnulf Grundler, Tel. 233-31060, Fax 233-31205 E-Mail:

arnulf.grundler@muenchen.de

Zahlen, Daten, Fakten zum Abfallwirtschaftsbetrieb München

AWM-Personal und Finanzen

- 1350 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus 23 Nationen
- ca. 278 Millionen Euro Anlagevermögen
- ca. 200 Millionen Euro Umsatz pro Jahr

AWM-Infrastruktur

- AWM-Zentrale mit Verwaltung, Werkstatt, Carport und Infocenter (Georg-Brauchle-Ring 29)
- Betriebshof Ost (Truderinger Straße 10)
- Betriebshof Süd (Sachsenstraße 23)
- 12 moderne Wertstoffhöfe
- Müllverbrennungsanlage mit 700 Millionen t pro Jahr Verbrennungskapazität
- Entsorgungspark mit Deponie Klasse II und mit Wertstoffhof für Großmengen
- Gebrauchtgüterkaufhaus (Sachsenstraße 25)

AWM-Leistung

139 Mülleinsammelpartien

385.000 Gesamtbehälterzahl (Details siehe unten)

1,3 Millionen Tonnenleerungen pro Jahr (50.000 Tonnenleerungen pro Tag)

Einsammelmengen 2004 Drei-Tonnen-System:

- 307.000 t Restmüll pro Jahr
- 100.000 t Papierabfälle pro Jahr
- 35.500 t Bioabfälle pro Jahr

Erfassungsmengen Wertstoffhöfe:

- ca. 80.000 t Sperrmüll, Wertstoffe, Gartenabfälle, Problemabfälle

Abfallverwertung

Recyclingquote: 60 Prozent

Müllverbrennung: 40 Prozent (Erzeugung von Strom und Fernwärme)

Deponierung: 0 Prozent

Tonnenbestand des AWM

Restmüll	162.467 insgesamt
	100.650 120-Liter Restmülltonnen
	15.920 240-Liter Restmülltonnen
	8.322 770-Liter Restmülltonnen
	37.569 1.100-Liter Restmülltonnen
Papiertonnen	124.346 insgesamt
	73.731 120-Liter Papiertonnen
	32.292 240-Liter Papiertonnen
	18.323 1.100-Liter Papiertonnen
Biotonnen	97.183 insgesamt
	69.733 120-Liter Biotonnen
	27.450 240-Liter Biotonnen

Die neue Müllgebühren im Überblick

Tonnengröße Leerungsrhythmus	alte Müllgebühren bis2004	neue Müllgebühren ab 2005	Veränderung in Prozent
80 Liter			
wöchentlich	---	282,36 €/a	---
14-täglich	---	145,08 €/a	---
120 Liter			
wöchentlich	301,43 €/a	377,52 €/a	+ 25,24 %
14-täglich	150,71 €/a	195,00 €/a	+ 29,38 %
240 Liter			
wöchentlich	602,86 €/a	667,68 €/a	+ 10,07 %
14-täglich	301,43 €/a	344,76 €/a	+ 14,37 %
770 Liter			
wöchentlich	1.933,87 €/a	1.853,28 €/a	- 4,34 %
14-täglich	966,94 €/a	960,96 €/a	- 0,62 %
1.100 Liter			
wöchentlich	2.763,10 €/a	2.541,24 €/a	- 8,73 %
14-täglich	1.381,55 €/a	1.344,72 €/a	- 2,73 %

Entwicklung der Abfallmengen aus Münchner Haushalten von 1989 bis 2004

Stand: 20.12.2004

Jahr	Papier/Pappe Papiertonne + Wertstoffhöfe + Depotcontainer -> Papier- fabrik	Bioabfälle Biotonne -> Kompostieranlage	Restmüll Restmülltonne -> Müllverbrennung
1989	30.000 t	0 t	428.400 t
1990	33.000 t	650 t	443.000 t
1991	41.000 t	1.800 t	435.000 t
1992	55.000 t	2.000 t	413.000 t
1993	62.000 t	2.000 t	374.000 t
1994	61.000 t	4.000 t	360.000 t
1995	70.000 t	8.000 t	340.000 t
1996	78.000 t	10.000 t	330.000 t
1997	85.000 t	17.000 t	316.000 t
1998	92.000 t	27.000 t	307.000 t
1999	97.000 t	33.000 t	299.000 t
2000	104.000 t	36.000 t	310.000 t
2001	103.000 t	34.000 t	305.000 t
2002	101.000 t	37.000 t	309.000 t
2003	101.000 t	34.512 t	300.069 t
2004 vorauss.	101.000 t	35.500 t	307.000 t